

## Lebendige Zeitgeschichte.

Von den Reden, die jetzt im Abgeordnetenhaus gehalten werden, sind nicht jene die interessantesten, in denen hohe Politik gemacht wird. Die Kriegs- und Friedensfragen, der Zusammenhang zwischen innerem und äußerem Staatsleben, die Grundlinien der künftigen Neugestaltung Oesterreichs, das alles ist gewiß sehr wichtiger und zeitgemäßer Redestoff. Es scheint aber einigermaßen schwer, über diese Dinge etwas Neues zu sagen, und die originalen und schöpferischen Geister, die programm- bildend wirken, sind in unserem Parlament eine seltene Erscheinung. Trotzdem ist die Debatte über das Budgetprovisorium durchaus keine unfruchtbare. Ist auch keine eigentliche Budgetdebatte — und wie sollte sie das sein, da ihr keinerlei Voranschlagsziffern zugrunde liegen? —, so ist es doch eine erste gegenseitige Aussprache von Volksvertretern, die einander seit drei ereignisreichen Jahren nicht gesehen und nicht gehört haben. Wenn nach so langem Fernsein und Schweigen ein paar alte Bekannte sich wieder einmal am Stammtisch zusammensinden, was gibt es da zu erzählen! Und was gibt es vollends zu erzählen, wenn Abgeordnete sich endlich wieder zusammensinden, die aus den verschiedensten Gebieten der österreichischen Länder- und Völkerkarte stammen und die in diesen drei Jahren das gewaltigste Stück Reichs- und Weltgeschichte als Zeugen und Beobachter miterlebt haben. Wußten wir

denn überhaupt, was während der Kriegszeit in Oesterreich sich zugetragen hat? Ein Kronland war von dem andern abgeschlossen, selbst zwischen Nachbarbezirken stockte der Verkehr, die Reichshauptstadt war ohne geistige Verbindung mit den Landeshauptstädten, jeder Teil lebte in mittelalterlicher Isolierung. Die Hemmungen des Reiseverkehrs setzten die sonst gewohnten tausendfachen Verührungen und Verbindungen auf ein Mindestmaß herab, und die üblichen Formen des Nachrichtenaustausches und der Berichterstattung waren durch die Zensur unterbunden.

Wie die Zensur uns geistig ein- und abgeschnürt hat, das kommt uns jetzt, wo die parlamentarische Redefreiheit wieder neue Nachrichtenquellen öffnet, erst so recht zum Bewußtsein. Jetzt sind die Abgeordneten da, berufene Schilderer des Volkslebens in den Kriegsgebieten, von den Reichsgrenzen im Norden und Süden, und nun erfahren wir, was da und dort geschehen ist, wie geschaltet und gewallet wurde, was die Mächtigen getan und was die Unmächtigen gelitten haben. Die ganze Politik und Wirtschaftsführung der Kriegszeit, bisher nur in farblosen Umrissen und unübersichtlichen Teilsätzen bekannt, gewinnt jetzt erst ein lebendiges Gesicht. Wie sehr aber hat diese Ergänzung unseres Wissens, diese Aufhellung dunkler Partien einer naheliegenden und doch unbekannteren Zeitgeschichte uns notgetan! Wie sollte denn ohne solche Aufklärung ein Teil Oesterreichs den anderen, eine Nation die andere verstehen? Die politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen des Krieges haben überall tiefe Spuren hinterlassen, die stärksten natürlich in den zunächst und unmittelbar betroffenen Gebieten, und man muß über Art und Maß dieser Einwirkungen genau orientiert sein, wenn man die Stimmungen und Bedürfnisse von Millionen kriegsleidender Menschen richtig würdigen will. Zu der bestrebenden oppositionellen Haltung des Volkes zum Beispiel bringen uns gewisse Detailschilderungen in der gestrigen Rede des Klubobmannes erst einen aufklärenden Kommentar. Und wie die Landbevölkerung, wie die provinziellen Gewerbetreibenden über die kriegswirtschaftlichen Leistungen der Verwaltung denken, kann man auch erst wissen, wenn man ihre Vertreter sprechen gehört hat. Die Bilder aus

allen Reichsteilen, die da in voller Lebensfarbe aufleuchten, sind ungemein lehrreich und von höchstem Interesse. Mangelt es auch vorläufig an Regierungsvorlagen, die den Stoff zu parlamentarischer Arbeit großen Stils geben würden, so sind diese autobiographischen Schilderungen, aus denen Oesterreich erst sich selbst kennenlernt, doch an sich schon von so außerordentlichem Wert, daß mit ihnen allein das Parlament bereits seine Bedeutung und Unentbehrlichkeit bewiesen hat.